



Die Linsen (Kastanien) bis auf 50 Meter an die russischen Truppen, welche 15 Salven aus schweren Geschützen feuerten und 300 Mann töteten.

Ein gestern in Tientsin ausgegebenes Telegramm des Kommandanten Bruce aus Taku ohne Datum an die Admiralität bezieht sich auf den 17. Juni...

Der Kampf vor Taku

Ueber die Eroberung der Taku-Forts meldet 'Daily Mail': Das Blutbad war furchtbar; die Geschütze waren zerstört und Leute und Thiere deckten den blutgedüngten Boden.

Ueber die Antiklimax des 'Jitsi' an dem Kampfe bei Taku, sowie über die Verluste des Schiffes an Mannschaften, ist bei dem Reichsmarineamt bisher noch keine Meldung eingelaufen...

Der chinesische Gesandte in Berlin hat dem Vertreter der 'Neuen Freien Presse' gegenüber seine Ueberzeugung dahin ausgesprochen, die Besetzung der Forts habe eigenmächtig ohne Auftrag aus Beijing gehandelt...

Der Kampf bei Taku werden dem Londoner 'Daily Express' aus Shanghai Einzelheiten mitgeteilt, welche den Verdacht zu bestätigen scheinen, daß die Chinesen bei der Organisation der Verteidigung Taku ausländische Hilfe hatten.

Partei-Angelegenheiten

Der 'Soll Partei' kam in der letzten Generalversammlung des Sozialdemokratischen Vereins zu Nürnberg nochmals zur Sprache. Der Genosse Dietz aus Stuttgart, der nach dem Tode...

'Frankfurter Tagespost' durch die Handelsgesellschaft Hermann Eybow u. Co.

Offentlich sind damit die Differenzen innerhalb der Parteigenossen Nürnberg, die sich aus Anlaß des Todes unseres unglücklichen Genossen Dietz entwickelt hatten, endlich beseitigt.

Arbeiterbewegung

Der Verband der Lithographen und Steinbrucker hat eine glänzende Entwicklung im Jahre 1899 zu verzeichnen. Sein Mitgliederbestand stieg von 4049 auf 5091 am Ende des Berichtsjahres...

Lohnbewegungen fanden in 90 Städten statt, zumeist waren sie erfolglos. Das Vermögen des Verbandes stieg binnen Jahresfrist von 17,269.94 Mk. auf 45,942.06 Mk.

Staatshilfe zur Arbeitslosen-Unterstützung in Belgien. Ein nachahmenswertes Beispiel bietet der Provinzialrat von Lüttich, welcher er seit einigen Jahren in sein Budget eine Summe aufnimmt...

Streikende Schulkinder. Bei einem Landwirth in Bernburg haben diese Tage eine Anzahl Schulkinder einmüthig die Arbeit niedergelegt. Dieselben waren mit Rüben beschäftigt...

Die städtischen Gasarbeiter in Mainz sind Mittwoch in den Ausstand eingetreten, weil ihre schon dreimal in Petitionen niedergelegten Forderungen nicht berücksichtigt wurden.

lokales und Provinziales

Breslau, den 22. Juni 1900.

Breslauer Stadtverordneten-Versammlung

Herr Stadtv. John hat sicher geglaubt, mit seinem 'Kohlenantrag' den Vogel abzuschießen. Er schlägt nämlich vor, der Magistrat solle zur Vermeidung etwaiger Kohlennoth...

Kunst, Wissenschaft und Technik

Ein Arbeiterdiener. Eine höchst eifrige Anerkennung wird in der 'Reichsanzeiger Zeitung' dem Arbeiterdiener Ernst Freytag in Berlin zu Theil.

Der Schah von Persien hat auf seiner Reise bei einem Fährtenjungen in Ostienburg merkwürdige Ereignisse hinterlassen. Der Junge ward, so berichtet der 'Deu. Post', mit Badewaren am Lager und freute sich mächtig...

Aus aller Welt

Ein Kind der Strafe. Die 14jährige Scharmerkerin aus Dorwest Oppen in Dyrupruken war als Zeugin bei Schöffengericht in Wehlau geladen worden. Nach der Zeugnisaussage beschloß sie, noch zu ihrer Schwester nach Rade zu gehen...

staple. Die Sache soll in einem Ausschuss weiter werden. Viel wird dabei nicht herauskommen.

Recht interessant war ein Rebellkampf zwischen Oberbürgermeister Vender und Herrn Stadtv. Decker. Letzterer hatte in einer vorhergehenden Sitzung an der der finanziellen Ergebnisse des letztjährigen Stadthaushalts...

In der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung wurde mitgeteilt, daß der Stadtv. Kohl sein Amt als Stadtverordneter niedergelegt.

Die Versammlung gab ihre Zustimmung zur Regulierung des Platzes gegenüber der Scheinbahn und bewilligte diesen Zweck 1710 Mk. Berichterstattung Prussig und hat die Aufforderung von einigen Rathen auf diesem Platz.

Hierauf trat die Versammlung in die Beratung des Antrags ein: Die Versammlung wolle den Magistrat ersuchen, Kohlenbedarf für alle städtischen Anstalten vorzubereiten...

Stadtrath Rive betont, daß mit der Ausschaltung der Kohlenmangel doch nicht aus der Welt geschafft wird, die eine Folge des Mißverhältnisses zwischen Produktionsmenge und Konsumtionsbedarf ist.

Stadtv. Rive rath davon ab, statt von den Händlern den Vermittlung selbst zu kaufen. Wir decken unsern Bedarf billiger und besser.

Stadtv. Haber will die Frage vom Standpunkt des Mannes betrachten. Herr John vertritt den agrarischen Gedankengang...

Stadtv. John versichert, daß ihn nur die praktischen Erfahrungen aus dem hiesigen Schlachthof zu seinem Antrag veranlassen.

Stadtv. Haber stellt den Antrag, die Anlage eines Kohlenlagerplatzes dem Magistrat zur Gemägung zu überweisen.

Graf Zeppelin's Luftfahrzeug. Nach den letzten Mittheilungen soll die Fällung des Zeppelin'schen Ballons 20. d. Mts. und der erste Aufstieg am 30. d. Mts. vor sich gehen...

Ein Kind der Strafe. Die 14jährige Scharmerkerin aus Dorwest Oppen in Dyrupruken war als Zeugin bei Schöffengericht in Wehlau geladen worden.

Der Sträfling auf dem Dache. Ein sonderbares Spiel spielte sich seit Sonntag Nachmittag innerhalb der Mauer des Zuchthausstrafanstalts bei Hamburg ab.

Rammerer R b r t e stellt fest, daß von einer absoluten Kohlennot im letzten Winter bei den städtischen Anstalten nie die Rede sein konnte, der Betrieb habe seinen Tag gesteckt. Wenn nun die Breslauer Handelsfirma nicht mehr hätte bedienbaren Kohlen, dann hätten wir das Wort der Rheinischen Gas- und Wasserwerke, und zu jeder Zeit jedes Quantum Kohlen zu liefern. Dies genügt uns.

Oberbürgermeister B e n d e r wiederholt die Gründe, welche gegen den Antrag John und gegen die Anlage eines Kohlenplatzes sprechen.

Schließlich wurden der Antrag John und der Antrag Haber dem Ausschuss II überwiegen.

Die Vorlage, Erweiterung und Ausbesserung des Eichenpark-Restaurants betreffend, wird den Ausschüssen IV u. V überwiegen. Die Kosten des Umbaus und der gärtnerischen Anlagen sind auf 86,600 Mark veranschlagt. Der Vertrag mit der Metzgerin, Firma G. Rippe, soll bis zum 31. März 1911 verlängert werden.

Genehmigt wird der Ankauf eines Terrains in Alt-Scheitnig, den Dr. Rabler'schen Erben gehörig, zum Preise von 200,000 Mark.

Den Fluchtlinienplänen am Nikolai-Grabgraben und an der Fährstraße wird nach den Ausschüßanträgen zugestimmt.

Dem Schulausschuss wird auf Antrag des Referenten Stadtv. Bluhm die Vorlage betreffend Eröffnung einer Handwerker-Schule überwiegen. Die Kosten der Unterhaltung dieser Schule sind im laufenden Jahre auf 20,500 Mark (13,500 Mark laufende, 7000 Mark einmalige Ausgabe) berechnet.

Eine Reihe von Etatsüberschreitungen werden genehmigt, Lieferungen werden vergeben und Anstellungen genehmigt.

Auf Anregung des Stadtv. Seilberg erklärt Herr Oberbürgermeister B e n d e r, daß die Verbesserung des Ruderverkehrs im Stadterbortensale nicht aus dem Auge gelassen ist. Wenn auch an dem Aufgange nichts zu ändern sein wird, so soll er doch durch Borräden der Barriere, Höhenlegung und durch Anbringung von Leinen an die Säge etwas behaglicher gestaltet werden.

Stadtv. B r u h n s stimmt dem Antrag, betreffend die Aufstellung von Polizeipostämtern in der Anfertigung der Impfformulare in der Hauptverwaltung von Adolf Stengel (Brehmer u. Minuth) genehmigt. Die Firma zähle zu den karistreichen, stehe überhaupt in dem Maße, ihre Arbeiter gut zu bezahlen und entrichtet in Breslau ihre Steuern. Da sie die Formulare billiger anfertigt, sei ihre Unterhaltung nur angebracht.

Stadtv. D e t t i n g e r ersucht, die kleinen Etatsüberschreitungen nicht einzeln, sondern in größeren Zwischenräumen zusammen zur Bewilligung vorzulegen.

Oberbürgermeister B e n d e r will noch einmal der Meinung entgegenstehen, daß der rechnungsmäßige Ueberschuß von 1 Million Mark im vergangenen Jahre ein reiner Verwaltungsüberschuß sei, der zur Aufhebung der Schlagssteuer ins Feld geführt werden könne. 900,000 Mark davon sind nur Durchgangsummen, die von allen Jahren übernommen, ins neue Jahr weiter gegeben werden. Wenn die Schlagssteuer abgesetzt werden soll, dann operire man nicht mit unrichtigen Zahlen, sondern scheue sich nicht, die notwendigen erheblichen Zuschläge zur Einkommensteuer und zur Realsteuer zu beschließen.

Stadtv. D e t t i n g e r hält die Berechnung des Oberbürgermeisters nicht für zutreffend. Der jährliche Etat basiert auf der Einnahme, in welcher die übernommene Summe enthalten ist, mithin ist der Ueberschuß von 980,000 Mark der Ueberschuß vom letzten Etatsjahr. Die Auffassung des Oberbürgermeisters sei eine falsche, die Einnahmewerter würden stärker geöffnet worden sein, wenn die übernommene Summe nicht vorhanden gewesen wäre, und der überschüssende Betrag würde dann ohne dieselbe ein gleicher gewesen sein. Hieran schließt sich noch ein längeres Redewort.

Die Veranschlagung erklärt sich mit einer Subsidiumgabe von 80,000 Mark an das Kindererziehungsinstitut zur Ehrenpforte auf Antrag des Berichterstatters Stadtv. John einverstanden.

Ebenso wird die Errichtung einer Filiale des städtischen Armenhauses auf einigen Grundstücken der Marienstraße und deren Unterhaltungskosten im Betrage von 4600 Mark für das laufende Jahr auf Antrag des Berichterstatters, Stadtv. B r u h n s genehmigt.

Hierauf folgt eine geheime Sitzung.

**\* Konservativer „Stimmenkauf“.** Zu dem Rundschreiben der Konservativen an die Liegnitzer Wahlmänner, den „Ersatz der Unkosten u. s. w.“ betreffend, hat die konservative und liberale Presse bisher kein Wort geäußert, wie die „Breslauer Zeitung“ heute zutreffend feststellt. Dies Schweigen ist um so bedauerlicher, wenn man sich in Erinnerung ruft, in welcher gemeiner Weise seiner Zeit die sozialdemokratischen Wahlmänner von jener Presse verdächtigt und beschimpft wurden, weil sie aus ihrer eigenen Wahlklasse je 5 Mark als Ersatz der Auslagen und Arbeitsverhältnissen für einen vierzehntägigen Aufenthalt im Wahllokale genommen hatten. Weshalb schweigt die „Schlesische

Zeitung“, die „Schlesische Volkszeitung“ o tutti quanti lebt, wo es sich um konservative Wahlmänner handelt? Sollten sie sich wirklich schämen? Das wäre doch noch nicht dagewesen!

**\* Der Tischlerstreik ist keineswegs beendet!** Bürgerliche Blätter in der Provinz, wie der „Liegnitzer Anzeiger“ und Andere, wissen zu melden, daß der Zustand „so gut wie beendet“ sei. Dem ist keineswegs so. Es befinden sich zur Zeit noch ca. 450 bis 500 Gesellen im Ausstande. Das sind zumest solche, die bei den Kleinmeistern von der Innung beschäftigt waren. Die Innung selbst hat neuerdings nicht zu den Forderungen der Gesellen Stellung genommen, trotzdem bewilligen aber fortgesetzt Arbeitgeber, die der Innung angehören. Gestern ging noch die Anerkennung der Forderungen von den Firmen Mai und Hilbebrand und Gebr. Schön-Herbain bei der Lohnkommission ein, während noch Verhandlungen schweben mit den Firmen Trogge, Gröschmann, Dolata und Rasch. Insgesamt haben die meisten Firmen bewilligt, die die Lohnkommission im heutigen Inseratenteil bekannt gibt.

**\* Die Breslauer Gastwirthe werden nicht nur zu Gelben, wie wir Mittwoch schreiben, wenn es sich um Arbeiter-versammlungen handelt, sondern sie werden manchmal noch zu ganz etwas Anderem.** Wir druckten das Schreiben des Herrn Richard Grünig an den Einberufer einer Bauarbeiter-Versammlung ab, in welcher er die Zusage betreffend seines Bekales zurückzieht. Jetzt erhalten wir von dem Kgl. Polizeipräsidenten folgende Berichtigung:

Breslau, den 21. Juni 1900.

Der Restaurateur Richard Grünig, Köpcke'sche-Str. 14, hat in einem in Nr. 141 der „Volkswacht“ vom 20. d. Mts. veröffentlichten Briefe vom 14. d. Mts. behauptet, daß ihm polizeilich die Herausgabe seines Bekales zu einer gewerkschaftlichen Versammlung unter der Androhung sofortiger Konfiskation verweigert worden sei.

Nach den amtlichen Feststellungen, insbesondere nach dem protokolllarischen Zugeständnisse des p. Grünig beruht die vorerwähnte Behauptung völlig auf Erfindung. Ich ersuche um Aufnahme dieser Berichtigung nach Maßgabe des § 11 des Reichspressgesetzes vom 7. Mai 1874.

Dr. Wient.

Nach dem „protokollarischen Zugeständnisse des p. Grünig“ beruht seine Angabe auf Erfindung. Man nennt derartige Sachen im gewöhnlichen Leben ja wohl auch noch anders. Uns genügt es, diese Art Gefinnungslosigkeit, die auch vor Erfindungen nicht zurückschreckt, öffentlich zu brandmarken. Die Arbeiter werden ja wissen, wie sie sich diesem Herrn gegenüber zu verhalten haben.

**\* Unfallverletzten kann nicht bringend genug empfohlen werden, in ihrer Noth das Arbeitersekretariat in Anspruch zu nehmen, da sie dort die sachgemäße Auskunft erhalten, während ihre Angelegenheit in den sogenannten Volksanwälten oft recht schlechte und theure Vertreter findet.** In dem Bureau Messergasse 18/19 erfolgt sowohl die mündliche Auskunft, wie die Anfertigung von Verurteilungen, Rekursen u. unentgeltlich, indessen diese „Anwälte“, die nicht selten von den gesetzlichen Bestimmungen der Unfallversicherung und der einschlägigen Rechtsprechung nur sehr mangelhafte Kenntnisse haben und dem Arbeiter oft mehr Schaden als Nutzen. Ihre meist nutzlosen Schriftsätze lassen sie sich noch mit 2—4 und darüber Mark bezahlen.

**\* Der Zucker wird theurer!** Am 1. Juni d. J. kam eine Vereinigung der gesamten Zuckerraffinerien Deutschlands zu Stande, um eine einheitliche Preisregulierung im Zuckerhandel zu schaffen. Wie anderwärts, so hatten sich auch in dieser Branche Mißstände herausgebildet, durch die eine angemessene Verzinsung (?) ausgeschlossen wurde. Da außerdem alle bei der Fabrikation in Betracht kommenden Rohmaterialien während des letzten Jahres enorm im Preise gestiegen sind, da man ferner beabsichtigt, den Rübenbau für die Landwirthe lohnender zu gestalten, so mußte (?) man sich entschließen, eine Erhöhung der Preise eintreten zu lassen, die ungefähr 3 Mark pro Zentner beträgt. — So berichten bürgerliche Kapitalistenblätter. Das arbeitende Volk

wird wie immer auch diese Zollerhöhung für Zuckerraffinerien tragen müssen. Uebersagen sind ja zu Charakteristiken Merkmalen der Jetztzeit geworden.

**\* Zur Typhusepidemie in Oberschlesien.** Im Ganzen wurden in der Zeit vom Ausbruche der Epidemie bis jetzt 471 Erkrankungen konstatiert, und zwar in Zabrze 2, Schwientochowitz 18, Kipine 12, Chropuczow 2, Borckow 2, Oberhelb 1, Königshütte 1, Laurahütte 1. Von den 471 Typhusfällen sind 37 tödtlich verlaufen.

**\* Theater der Naturtheater.** Wir machen unsere Lesern darauf aufmerksam, daß von den hochinteressanten wissenschaftlichen Vorstellungen der „Urania“: „Die ans Ende der Welt“ auch eine Vorstellung zu ermäßigten Preisen stattfinden wird. Ueber die Darbietungen der Gesellschaft werden wir morgen Ausführliches berichten.

**\* Neues Sommertheater.** (Direktion Alfred Palm.) Der fröhliche Erfolg, den „Pusch und Reichenbach“ im Verein mit dem „Deckschlein“ erzielt, veranlaßt die Direktion, diese beiden lustigen Stücke auch weiter auf dem Repertoire zu belassen. Dieselben gelangen heute bereits zum 5. Male zur Aufführung. Morgen Sonntag geht der lustige Schwank „Der Müllerkraut“ mit Hermann Ballentin als „Chokoladen-Vogel“ wieder in Szene. Die humorvolle Leistung von Ballentin hat in Breslau so viele Freunde gefunden, daß bereits zahlreiche Nachfragen nach einer Wiederholung eingegangen sind. Sonntags bringt das Neue Sommertheater wieder eine Poffen-Aufführung und zwar die beliebte Gesangsposse „Die schöne Ungarin“ in der das ganze Personal beschäftigt ist.

**\* Ferien-Zugarten.** Auf allen Breslauer Bahnhöfen werden in der Zeit vom 8. bis 7. Juli d. J. in den Stunden von 5 bis 8 Uhr Nachmittags Fahrkarten aller Art schon am Tage vor dem beabsichtigten Reiseantritt vorausgehrt. Die von dieser Einrichtung Gebrauch machenden Personen müssen die Bage, welche sie zu benutzen beabsichtigen, genau bezeichnen, damit sie dementsprechend Schnell- oder Personenzugarten erhalten. Der Verkauf zu den laufenden Bagen darf durch den Vorverkauf nicht beeinträchtigt werden. Auch wird auf Verlangen das Reisegepäck zu denselben Zeiten schon am Tage vor der Abreise abgefertigt, und dann mit dem nächsten Zuge nach der Bestimmung befördert.

**\* Vom Burenkrieg zurückgekehrt** war Anfangs Mai der Major Freiherr v. R e i c h e n s t e i n, Generalstabsoffizier der ersten Division in Breslau, der, wie erinnerlich, seinen Urlaub benutzt hatte, um im Lager der Buren den Kämpfen in Sudafrica beizuwohnen. Er ist dann in seiner Heimat vor ein Kriegsgericht gestellt worden, weil eine Kommandeur der preussischen Offiziere während des Krieges den Besuch Transvaals verbot, und ist zu sechs Wochen, nicht 6 Monaten, wie die „Londoner Times“ gemeldet hatte, Festungshaft verurtheilt worden, die er jetzt in Glatz verbüßt.

**\* Auf nach China!** Die Wirren in China haben bereits Veranlassung zu militärischen Maßnahmen gegeben. Gestern hat, wie der „Bresl. Morgenztg.“ von glaubhafter Quelle mitgetheilt wird, das Infanterieregiment Nr. 11 im Kasernenhofe angetreten müssen, wo den Mannschaften davon Mitteilung gemacht wurde, daß die Seefoldaten zum Dienst in China eingezogen werden. Gleichzeitig wurde angefragt, wer sich freiwillig für den Marine-dienst melden wolle. Ob und in wie weit dieser Aufforderung Folge gegeben worden ist, weiß man nicht.

**\* Unausgeklärter Schuß.** Mittwoch Nachmittag um 5 1/2 Uhr wurde, nach der „Schles. Ztg.“, in der berufsgenossenschaftlichen Unfallkassette in der Karlsstraße ein 14-jähriger Knabe, Namens Tröster, Sohn der verwitweten Gerichtsschreiberin Frau Tröster-Hierlitz, mit einem Schuß durch den Unterarm eingeleitet. Der Knabe hatte mit seinen beiden Schwestern das Grab seines Vaters auf dem Friedhofe bei Döwig besucht und gepflegt. Dabei hörten die Kinder, nach ihrer eigenen Aussage, in der Ferne einen Knall, und in demselben Augenblicke war der Knabe auch schon verwundet. Die Wunde soll anscheinend von einem kleinkalibrigen Geschosse, wie von einer Infanteriepatrone, herrühren. Eine Verletzung des Knochens hat glücklicherweise nicht stattgefunden. Der Inspektor des Kirchhofes brachte den verwundeten Knaben alsbald in einer Droschke nach der Unfallkassette, wo er ordnungsmäßig verbunden und dann nach Hause zur weiteren Behandlung durch den Hausarzt entlassen wurde. Das Geschöß ist noch nicht aufgefunden. Ueber seine Herkunft und den Schützen soll erst durch die Untersuchung Klarheit geschaffen werden.

**\* Verirrtes Kind.** Am 20. d. Mts., Nachmittags, wurde auf der Vincenzstraße ein 8 Jahre altes Mädchen verirrt angetroffen und in das Armenhaus auf der Schulgasse geschafft. Das Kind trägt ein rothschwarzfarbirtes Kleid.

**\* Vermißt** wird seit dem 16. d. Mts. der 23 Jahre alte Student Paul Bender, Bismarckstraße 28. Derselbe hat einen kleinen dunklen Schnurrbart und ist mit braunem Jaquetanzug und schwarzem Hut bekleidet.

**\* Anglistische Falle.** Ein Arbeiter gerieth in einem Neubau auf der Rosenstraße mit der rechten Hand zwischen die Zahnräder einer Ziegelmachine, wobei ihm zwei Finger zerquetscht wurden. Er suchte im Augusta-Hospital Hilfe nach. — Einem Arbeitsburschen

Theilen des Mauerwerks ein Bombardement auf die Fenster der umliegenden Gebäude erregte, wobei er selber im Gesamtwerthe von etwa 100 Mark zertrümmerte. Zur Abwechslung erlaubte er sich, um alsbald wieder durch Anstülpen der einzelnen Klebungstücke eine Harlekinade zu spielen. Eine zahlreiche Menschenmenge umlagert seit Sonntag die Strafanstalt, um die sonderbare Szene in Augenschein zu nehmen. Bis zum Dienstag Abends war es noch nicht gelungen, den Sträfling wieder einzufangen.

**Vertrieben von Haus und Hof** ist die gesamte Bevölkerung der Insel Anticosti, im Golf des St. Lorenz, dieser Tage in Noth gelandet, um sich in Kanada neue Heimstätten zu gründen. Der französische Schokoladen-Fabrikant Menier hat die ganze Insel gekauft und die Leute, meistens arme Fischer, die die von ihm geforderte Pacht nicht zahlen konnten, vertreiben. Vollständig mittellos kamen sie, ihrer 60 Seelen, nach Quebec und wurden von dort nach dem nordwestlichen Territorium weiterbefördert. Nur ein wohlhabender Gunter-Fischer, der auf der Insel ein Etablissement für das Einmachen der Hammer in Büchsen eingerichtet hat, ist mit seinen Leuten zurückgeblieben und will es auf einen Kampf bis zum Neufährten mit Menier antommen lassen. — So offenbar sich auf dem ganzen Erdrund der Fluß des kapitalistischen Privatguthums.

**Das Tode Meer wird lebendig.** Demnächst wird das Tode Meer, das seit Jahrtausenden dae und still daliegt, durch Motorboote belebt werden, die den Weg von Jerusalem nach Kermat der alten Hauptstadt des Araberlandes, die jetzt wieder Bedeutung erlangt, verkürzen sollen. Das antike Kloster in Jerusalem hat ein in Hamburg erbautes, 12 Meter langes Petroleum-Motorboot angeschafft und von Jassa aus an seinen Bestimmungsort bringen lassen. Es führt den versöhnungsvollen Namen „Protophos“ (Vorläufer).

Ueber ein ergötzliches Mißverständnis wird der Frankfurter „N. Fr.“ aus Ludwigshafen berichtet: Ein Matrose von der jüngst hier anwesend gewesenen Torpedoflotte, dessen Wiege in Neustadt a. S. gestanden hat, schrieb seiner besorgten Mutter, daß er demnächst mit der „Flotille“ nach Ludwigshafen läge und daß er sie aus diesem Anlaß in Neustadt besuchen wolle. Aber die biedere Frau legte dem Worte Flotille eine andere Bedeutung bei und schrieb ihm entrüstet, er solle sich nur nicht unterstellen, ihr ein solches . . . in's Haus zu bringen. Sie wünschte sich eine andere Schwiegertochter!

Durch eine Feuer im Bönkenhof, Schweiz, vollständig gerichtet, 200 Menschen sind obdachlos.



**Wie spart man Geld?**  
Nur beim Einkauf im  
**Deutschen Kaufhaus.**

|                                     |  |
|-------------------------------------|--|
| <b>Herren-Anzüge</b><br>9,50-28,—   | Empfehle ich ganz besonders meinen ungetreißbaren <b>Herzales-Anzug</b> nach Maß in verschiedenen Farben für <b>31,00 Mk.</b><br><b>Non plus ultra</b> ein Paletot aus ganz feinem Eskimo in allen Farben und Façons nach Maß gefertigt für den soliden Preis von <b>33,30 Mk.</b> |
| <b>Herren-Paletot</b><br>10,—-29,50 |  |
| <b>Herren-Mäntel</b><br>6,50-20,—   |  |
| <b>Herren-Joppen</b><br>0,90-7,00   |  |
| <b>Herren-Hosen</b><br>2,50-11,00   |  |

**Deutsches Kaufhaus,**  
parterre u. erste Etage, **Ohlauerstr. 45b,** neb. Bezirkskommando.

